

Beitrag

des Großherzogthums Posen.

Druck und Verlag der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Verantwortlicher Redakteur: G. Müller.

Inland.

Berlin, den 22. Juli. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Post-Direktor Groschke in Bromberg das Prädikat als Ober-Post-Direktor zu ertheilen.

Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich der Niederlande ist von St. Peterburg hier angekommen. — Se. Excellenz der Geheime Staats- und Kabinetts-Minister von Bodelschwingh, ist von Freienwalde, und der Ober-Präsident der Provinz Brandenburg, von Meding, aus der Altmark hier angekommen. — Der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Königlich Dänischen Hofe, Freiherr Schouls von Ascheraden, ist nach Marienbad abgereist.

Von der Weser, im Juli. Die großen Deutschen Wasserstraßen gewinnen gleich denen aller übrigen Länder eine Bedeutung, die man vor wenigen Jahren kaum noch ahnete. Die Dampfschiffahrt zwischen Bremen und New-York emanzipirt uns von der Englischen Dampsmarine. Hiermit ist aber das Signal gegeben zu neuen Unternehmungen. Dieser folgt zunächst eine neue Dampfschiffahrts-Verbindung zwischen New-York und Glückstadt, welche wohl schon mit nächstem Frühjahr ins Leben treten wird. Die Könige von Dänemark und Schweden, welche den Plan eines in Nordamerika lebenden Holsteiners, Hansen, mit bedeutenden pekuniären Mitteln zu unterstützen sich bereit erklärt haben, lassen auf eine baldige Realisirung des Planes hoffen. An diesen reiht sich nun wieder an eine Dampfschiffahrts-Verbindung zwischen London und Tönningen, welche schon in wenigen Wochen ihre Fahrten beginnen und dem holsteinschen Viehmarkt eine Lebhaftigkeit geben wird, die er früher nie hatte. Englische Kommissaire haben sich schon in Tönningen, Husum und Friedrichstadt niedergelassen, um die nöthigen Viehkaufbesorgen und durch die Dampfboote nach London versenden zu können. Zugleich bildet sich in entgegengesetzter Richtung eine ähnliche Dampfschiffahrtslinie von Kiel nach Petersburg. Das bisher von der Stadt Lübeck besessene alleinige Privilegium einer Dampfschiffahrts-Verbindung zwischen Petersburg und Lübeck läuft mit dem Jahre 1848 ab. Die Russische Regierung wird es aber der Stadt Lübeck nicht erneuern, sondern zur Bequemlichkeit des Publikums noch eine neue Linie zwischen Petersburg und Kiel errichten. Um den Unbilden, welche Dänemark gegen die Ostseeschiffahrt ausübte, zu entgegen, soll nun die Schwedische Regierung den früheren Plan wieder aufnehmen und den Kanal zwischen Helsingborg bis Landskrona in Angriff nehmen wollen. Die Kosten des Sundzolles würden dadurch um 80 pCt. und noch mehr vermindert werden, was bei der Ostseeschiffahrt sehr in Betracht zu ziehen ist, da fast alle von den Ostseeländern ausgeführten Gegenstände Rohprodukte sind, die schwer ins Gewicht fallen und die durch jenen Zoll bedeutend verteuert werden, wodurch die Konkurrenz mit andern Ländern, die demselben nicht unterworfen sind, fast unmöglich ist. Dieser neue Kanal würde den Ostseehandel neu beleben.

Berlin, den 20. Juli. Dieser Tage kamen zwei Missionaire der Englischen Hochkirche hier durch, welche, von Krakau abziehend, auf der Rückreise nach der Heimath begriffen sind. Denselben wurde nämlich der längere Aufenthalt in dem ehemaligen Freistaate nicht weiter gestattet. Zwar trat, wie die Missionaire selbst erzählen, der Englische Gesandte zu Wien noch vorher mit der K. K. Regierung über erwähnte Missionssache in eine diplomatische Unterhandlung, allein letztere bestand auf der Entfernung der Englischen Missionaire aus Krakau, weil die Oesterreichischen Gesetze einmal keinerlei Missionaire in den Kaiserstaaten zuließen. Schon gestern haben in Sachen des Polenprozesses die Vorverhöre im Pensylvanischen Gefängnisse begonnen. Dieselben dauern von Morgens 8 bis Abends 7 Uhr. Es sind auch schon jetzt mehrere Richter und Gerichtsschreiber bei diesen Vorverhören beschäftigt. Diese Vorverhöre werden, wie man erfährt, bis zum Beginne des öffentlichen Verfahrens in dieser Sache fortgesetzt werden.

Die Anstellung des Dr. Telkamp als Professor an der Breslauer Hoch-

schule erregt hier unter den gebildeten Ständen großes Interesse. Derselbe wird, wie verlautet, Vorlesungen über das Pensylvanische Gefängnißwesen halten, welches in der neuesten Zeit hier so viele Widersacher gefunden.

Wie man hört, wird für Herrn Heinrich Simon, von hier aus ein Geldgeschenk durch Sammlungen vorbereitet, welches ihn in den Stand setzen soll, seine Thätigkeit unbehindert auf dem politischen Gebiete zur Entwicklung unseres geselligen Rechtszustandes fortzusetzen. Die Anregung dazu ist, wie es heißt, von Mitgliedern des Landtages ausgegangen, von denen schon früher ein Theil dem gedachten Schriftsteller durch das Ehrengeschenk eines Pokals mit einer begleitenden Adresse die Anerkennung seiner Bestrebungen ausgedrückt hat. Herr Simon, früher Stadtrichter in Breslau, ist bekanntlich seit länger als einem Jahre aus dem Staatsdienste getreten, weil er, nach seiner offenen Erklärung, die Pflichten des Staatsbürgers mit denen des Staatsdieners zu vereinigen sich außer Stand gesetzt sah. Er hat eine achtzehn Jahr verfolgte Beamtenlaufbahn aufgegeben und seinen bürgerlichen Vortheil, die Frucht der Mühen seines Lebens, seiner politischen Ueberzeugung geopfert. Es ist daher, sagen seine Freunde, billig, daß das Volk, dessen Sache er der Bureaukratie gegenüber vertreten hat, eine solche Handlungsweise nicht nur, wie geschehen ist, durch Ehrenhuldigung anerkenne, sondern auch auf andere Weise die Existenz und Wirksamkeit seiner Sachwalter auf erlaubtem und geselligem Wege sicher stelle.

Eine Zeitung bemerkt: „Es ist doch auffallend, daß unter all' den Nachrichten über die Empfangsfeierlichkeiten, welche den Preussischen Abgeordneten bei ihrer Heimkehr vom Landtage in allen Provinzen bereitet worden, gar nichts über Dankbezeugungen, Festessen, Ehrengeschenke verlautet, welche solchen Abgeordneten, wie z. B. den H. v. Thadden-Trieglaff, Peter Conze v. Langenberg, oder auch dem Grafen Merveldt, den Freih. v. Mantuffel I. und II. u. s. w. zu Theil geworden sind. Auch der „Rhein. Beob.“ berichtet nichts davon. Der Jubel muß schweigend gewesen seyn.“

In Alt-Moabit ist man gegenwärtig mit dem Bau einer Anzahl Backöfen beschäftigt, bei denen später 150 Bäckergehilfen längere Zeit in Thätigkeit kommen sollen. Ein hiesiger Privatmann, welcher im Besitze großer Vorräthe von Russischem Mehl ist, will nämlich dasselbe zu Brod verbacken lassen und dies dann stets zu demselben Preise, aber von bedeutend schwererem Gewicht, wie das von den hiesigen und den Bäckern der Umgegend gebackene, liefern. Ähnliche Bäckereien sollen in der letzten Zeit auch in Magdeburg errichtet worden sein.

Königsberg, den 17. Juli. (3. f. Pr. u. R. 3.) Gestern Vormittag um 11 Uhr starb hier der berühmte Anatom, Geheime Medizinalrath Dr. Burdach. — Auch das ferne Tilsit sendet zwei Deputirte zum Berliner Schützenfeste.

Königsberg, den 18. Juli. Der Polizeirath Schulz wird von hier nach Berlin abgehen, um bei dem Polenprozeß als Zeuge aufzutreten. — Zwei hiesige Kaufleute hatten einen Vorkäufer, der sie verläumdet, durch Selbstjustiz, indem sie einen neuen Kantschuh auf seinen Sitztheilen spielen ließen, bestraft, sind aber auch dadurch in einen üblen Prozeß gerathen. — (3. f. Pr.) Der D. = L. = G. Referendarius und Lieutenant Gorkowsky, Führer unserer vorjährigen Auswanderer, hat aus der Spanischen Kolonie S. Juan einen vom 19. Mai datirten Brief an seine Verwandten gesandt, den ersten, welchen dieselben von ihm erhalten. Er klagt, daß es ihm schlecht gehe, und warnt vor der Auswanderung nach jener Kolonie, wo er verlassen, wie Robinson, unter der Spanischen Bevölkerung lebe. Er klagt ferner über den Führer der Brigg Frisch, der sein Schiff habe in den Grund bohren und daneben nur sich und die Mannschaft retten wollen. (?) Die Brigg Frisch ist übrigens mit ihrem Kapitän und seiner Begleiterin, wieder in Pillau eingetroffen. Die Matrosen sollen bereit sein, gegen ihn als Zeugen aufzutreten. Der einjährige Urlaub des Referendarius Gorkowsky war im Mai abgelaufen. — In Hohenstein hatte vor Kurzem der Geistliche allein noch Getreide vorräthig, wollte dasselbe aber nur mit 5 Sgr. Aufgeld über den Marktpreis ablassen. Das Publikum nahm indeß eine drohende Haltung an, und zwang den Geistlichen zu dem christlichen Grundsatz: zum Marktpreis zu verkaufen. Der Magistrat bürgte für die Zahlung.

Aus Schlefien. Mit Genehmigung und auf Kosten des Staats wird in dem Dorfe Nicolstadt bei Liegnitz eine Unterrichts-Anstalt eröffnet, in welcher eine zweckmäßige Methode des Anbaues, der Behandlung und der Bearbeitung des Flachses unendgültlich praktisch gelehrt werden soll. Der Lehrkursus, der unverzüglich beginnt, umfaßt einen sechswöchentlichen Zeitraum. Für Unterhalt und Beförderung müssen die Lehrlinge aus eigenen Mitteln sorgen, doch wird den Bedürftigen unter ihnen ein angemessener Arbeitslohn aus der Kasse der Anstalt gezahlt, den Ausgezeichneten werden Prämien verabreicht werden. (Die Provinz Posen möchte sich dabei wohl auch betheiligen.)

Stettin, den 8. Juli. (Nach Z.) Die Ausfendung des Stettiner Barkschiffes „Borussia“ auf den Wallfischfang, hat nicht unbeträchtliches Lehrgeld gekostet, so daß die Preussische Sübseefischerei-Kompagnie mit Rücksicht auf ihre bisherigen Mitglieder als auseinandergeprengt betrachtet werden kann. Die Aktionäre der Gesellschaft, wenn sie nicht die Zinsen, sondern die Summe des eingeschossenen Kapitals zurück verlangen, verlieren nicht allein gegen zwei Drittel des Anlage-Kapitals, sondern auch der Titel der Mannschaft, der unter den niedrigsten Antheilshaken im Fange partizipirt, hat nicht einmal so viel erschwungen, um die während der 3-jährigen Reise auf dem Schiffe entnommenen Kleidungsstücke bezahlen zu können. Letzteres ist uns wenigstens von Capitain Hartwig, dem Führer des Schiffes, selbst versichert worden.

Ausland.

Deutsches Land.

Dresden, den 15. Juli. Dr. Anton Theiner, dessen Auftreten für die Reform der Römischen Kirche von Vielen mit Jubel begrüßt, von Manchen mit Mißbehagen wahrgenommen wurde, schien außer seinen beiden Hefen der „reformatorischen Bestrebungen“, welche manch' interessante Spezialität für den Parteilöser wie für den Indifferenten boten, nichts weiter von sich hören lassen zu wollen. Hierzu kam, daß sein Mangel sowohl an praktischen Fähigkeiten zum geistlichen Stand, als auch an rein produktiver Kraft von einigen seiner gereizten Gegner schonungslos aufgedeckt wurde. Man glaubte, er habe sich von dem Felde der Öffentlichkeit ganz zurückgezogen. Allein diese Vermuthung war falsch. Seine Kenntniß der Kirchengeschichte und namentlich der Patristik, welche ihm Niemand abzuspochen vermag, sein Talent als reproduzierender Schriftsteller hat er nicht brach liegen lassen. Im zweiten Hefte seiner „reformatorischen Bestrebungen“ versprach er, eine Darstellung des Dogmas, „daß die Kirche selig mache“ zu geben, und jetzt hat er sein Versprechen in einem 41 Bogen umfassenden Werke „das Seligkeitsdogma der Römisch-Katholischen Kirche“ unerwartet und plötzlich erfüllt. Eine scharf kritische Untersuchung und kombinirende Darstellung, wie sie einem David Strauß möglich war, als er seine christliche Glaubenslehre schrieb, bietet nun zwar das Theiner'sche Werk, wozu dem Verfasser auch die dazu nöthige philosophische Ausbildung abgehen dürfte, eben nicht, aber doch eine mit großer Mühe und Sorgfalt, mit seltener Sachkenntniß und Belesenheit geschriebene Darstellung der Entwicklung, welche das genannte Dogma in der Kirche erfahren hat. Die Stärke des Buchs und die vielen gelehrten Noten unter dem Texte werden leider diesem geschichtlichen Werke gerade diejenigen Leser entziehen, für welche dessen Lektüre besonders empfehlenswerth wäre; obgleich es durchaus leicht verständlich und für das Laienpublikum mit berechnet ist.

Dresden, den 18. Juli. Aus einer Bekanntmachung der Regierung in Greiz erfieht man, daß auch der Verlag der an die Stelle des litterarischen Instituts in Herisau getretenen Firma M. Schläpfer, so wie aller weiteren Firmaänderungen derselben Verlagshandlung, durch einen Bundesbeschluß vom 17. Juni in Deutschland verboten worden ist.

Aus dem Erzgebirge, den 15. Juli. Nicht nur schmachten die armen Christkatholiken in Gelsenau jetzt seit drei Monaten vergebens nach Gottesdienst, Taufen, Abendmahl und jeglicher Befriedigung religiöser Bedürfnisse, weil ihnen das Ministerium die Entlassungsscheine vorenthält, die gesetzlich, d. h. nach dem Interimisticum binnen vier Wochen gegeben werden sollten, sondern elf armen christkatholischen Gemeinden des Gebirges ist eben wieder ihr Prediger gewaltsam entzogen worden und sie stehen verwaist da. Es giebt keine mühsamere Predigerstelle, als die in unserem Gebirge, da diese 21 Gemeinden zusammen nur einen Prediger zu halten im Stande sind, der beständig von einem Orte zum andern pilgern muß. Es gehört daher die größte Liebe zur Sache und Aufopferung für einen Geistlichen dazu, diese schwierige Stelle anzunehmen. Kaum aber hatten die Gemeinden Böck angestellt und war dieser heimisch geworden in seinem Wirkungskreise, da wurde ihm vom Ministerium die Ausübung aller geistlichen Functionen untersagt, wegen Beschuldigungen seiner früheren Oberen. Er mag wohl gefehlt haben, aber Thatsache ist, daß er als Prediger allgemein geachtet und geliebt war, wohin er auch kam; auch scheint man in Berlin viel weniger streng zu sein, denn Böck ist seitdem dort unangefochten als Prediger angestellt. Kaum haben diese Gemeinden nun mit großen (wenigstens für ihre Verhältnisse großen) Kosten und Mühen den Prediger Kerbler gewonnen und die endlosen Schwierigkeiten überwunden, welche gemacht werden, ehe ein Geistlicher die Erlaubniß erhält, irgend eine amtliche Handlung zu verrichten, so werden auch diesem alle geistlichen Functionen untersagt, weil er die Prediger- und Christenpflicht erfüllte, einige Kinder in Gelsenau zu taufen, deren Eltern es nicht mehr mit ihrem Gewissen vereinigen konnten, die Aufnahme ihrer Säuglinge in den Christenbund zu verschoben, bis man ihnen, wer weiß in welcher Zeit, ihre Entlassungsscheine

gewähren wird. Für diese Handlung nun, und weil er am Himmelfahrts-Tage an dem Gottesdienste in Gelsenau Theil genommen hat, ist Kerbler dreifach gestraft. Denn 1) muß er 50 Thlr. bezahlen, 2) sind ihm die geistlichen Functionen untersagt und 3) soll er auch des Landes verwiesen werden. Wie das enden wird, ob die Leute wieder einen Geistlichen bekommen werden, und wie sie sich aus ihrem Jammer retten sollen, das weiß Niemand; es herrscht eine dumpfe Niedergeschlagenheit unter den Gemeinden und Keiner weiß einen Ausweg. Sollte die Noth sie zu einem Schritte treiben, der vor unthätiger Heberzeugung nicht gerechtfertigt sein kann, so wird ihnen die Theilnahme des Vaterlandes nicht entzogen werden, wenn man auf den Weg zurückblickt, welchen sie durchlaufen mußten. Allgemein schiebt man hier diese Behandlung auf die Religionsverschiedenheit des Hofes und die religiösen Beziehungen desselben zu Oesterreich; allein es ist unmöglich, daß unser wahrhaft edler König dieses Verfahren kennt, und so hoffen die Bedrückten noch Hüfte von einer Eingabe an den König selbst, die demnächst abgehen soll. (Schlef. Ztg.)

Hannover. — Bisher entstanden häufig Differenzen und Ungewißheit darüber, in welcher Sprache der Schulunterricht in einigen Ortschaften der an Holland grenzenden Grafschaft Bentheim zu ertheilen sei. Durch eine so eben erschienene Bekanntmachung der Landdrostei Osnabrück ist nun verfügt, daß dort der Unterricht überall in Deutscher Sprache gegeben werden solle. Nur ausnahmsweise und nach besonderer Anordnung des Ober-Kirchenraths kann neben der Deutschen Sprache noch in einigen Schulen in Holländischer Sprache unterrichtet werden.

Hannover, den 18. Juli. Am 15. fand hier ohne Störung die Versammlung der Deputirten des Kalembergischen Mäßigkeitsvereins statt. Die Versammlung hat beschlossen, die Regierung um Aufhebung der Biersteuer zu ersuchen.

Oldenburg, den 18. Juli. Das Sängerefest hat unsere Stadt und Umgegend in die freudigste Bewegung gesetzt; besonders gefiel der Gesang im Everstenholze. Ein anderes schönes Fest hat am 13. der Geburtstag Sr. K. H. des Großherzogs veranlaßt, indem die Herzogin Friederike, mit kindlicher Liebe für diese Feier in Rastede, dem Sommeraufenthalt des Großherzogs, eine sinnige Ueberraschung, einen Zug von Landleuten in den verschiedenen Oldenburgischen Trachten, veranstaltet hatte. Der Zug, dessen Personal aus den schönsten jungen Herren und Damen des Hofes bestand, mußte den Großherzog bei seinem Spaziergange begegnen, und das Fest schloß mit einem Ball in Rastede. Aus Hamburg war der K. Preuß. Geschäftsträger v. Stach zur Beglückwünschung eingetroffen.

Lobenstein. — Sämmtliche Landgemeinden des Fürstenthums Lobenstein haben am Tage des 25-jährigen Regierungsjubiläums des Fürsten am 10. Juli ihren Dank und ihre Glückwünsche in einer Erklärung ausgesprochen, in der es unter Anderem heißt: „Zum unterthänigsten und innigsten Danke fühlen wir uns verpflichtet für die 25-jährige gerechte, weise und milde Regierung unseres durchlauchtigsten Fürsten, die seinem Gedächtnisse ein bleibendes Denkmal in unseren Herzen setzt; zum Dank für die mancherlei zweckmäßigen Verbesserungen in den Kirchen und Schulen des Landes, in der Rechtspflege und Verwaltung des Gemeindefens durch weise Gesetze und Verordnungen; zum herzlichsten Dank für die vielen fürstlichen Gnadengeschenke und Erlasse von Abgaben, so wie die Ablösung der Trift, Frohdienste und anderer Lasten und ganz vorzüglich für die großartigen Unterstützungen zur Milderung der Noth in jetziger bedrängter Zeit, wodurch viele tausend Thränen in unseren Gemeinden sind getrocknet, viele bange Seufzer armer Familien sind gestillt worden.“

Braunschweig, den 15. Juli. (H. G.) Bei Gelegenheit der jetzt wieder angeregten Vermählungsfrage in Beziehung auf unseren Herzog hat der Herzog Carl seine Stimme ertönen lassen, um die Rechtmäßigkeit unserer jetzigen Regierung und die Successionsberechtigung der Kinder unseres Herzogs zu bestreiten (Nro. 162 d. Z.); Wir glauben aus sehr zuverlässiger Quelle versichern zu können, daß zwischen zwei großen Mächten Verhandlungen eingeleitet sind, um jeden Zweifel rücksichtlich der Succession formell zu beseitigen.

Aus Osnabrück vom 13. Juli berichten norddeutsche Blätter von einem ärgerlichen Streite, der zwischen einigen Bürgern und Infanterie-Lieutenants stattgefunden hat und durch das Verhalten der Letztern gegen eine ein Brautfest feiernde Gesellschaft von Bürgern veranlaßt worden sein soll. Ein Bürger, der eine Vermittelung versuchte, erhielt ohne alle weitere Veranlassung von dem Lieutenant v. B. . . mit der scharfen Klinge über den Kopf einen Hieb, so, daß das Blut gleich herausströmte, und er selbst besinnungslos hinstürzte. Natürlich entstand hierdurch eine heftige Aufregung, man griff zu Messern und Stühlen, um sich zu vertheidigen, und sicher wäre noch mehr Blut geflossen und die Offiziere wären von der Mehrzahl arg zugerichtet, wenn nicht die Damen und einige ältere Herren weitere Thätlichkeit durch ihr Bitten und Dazwischentreten verhindert hätten. Eine Stunde nachher erschienen zwei Adjutanten, um die Sache zu Protokoll zu nehmen. Von Seiten der Beleidigten sind die nöthigen Schritte geschehen, um eine strenge Untersuchung einzuleiten, und die Bürger erwarten jetzt, wie die Gerechtigkeit sie schützt.

Schleswig-Holstein. Während die Aeußerungen patriotischer Bewegung der letzten Jahre hundertfach gehemmt und polizeilich verkümmert sind, die Presse verstummt ist, und die Dänische Reaktion zwar minder herausfordernd aber ebenso gewaltsam und ungeschont wie früher verfährt, scheint die Aufregung sich der Dänischen Bevölkerung in Schleswig bemächtigt zu haben. Sie hält Volksversammlungen, begrüßt mit beifälligen Demonstrationen jede Dänische Rechtsverletzung und ehrt mit Festreden die Männer der Dänischen Propaganda so wie die von der Welt gezeichneten Apostaten Deutschen Namens.

Hamburg, den 12. Juli. Die „Neuen Hamb. Bl.“ enthalten einen sehr bemerkenswerthen Artikel über den im letzten Konvent geäußerten Wunsch der Bürgerschaft, künftig die Senatspropositionen 4 Wochen vorher mitgetheilt und gänzlich freie Diskussion in der Presse darüber bewilligt zu sehen. Es wurde der Antrag in vier Kirchspielen gestellt und die Majorität von dreien hat ihn entschieden angenommen. Im St. Petrikirchspiel kam auch von Seiten des Herrn Dr. Baumeister in Betreff jährlicher Rechnungsablegung, zu welcher die Schulverwaltung bestimmt werden müsse, ein förmlicher Antrag vor, welchen Herr Dr. Baumeister, ungeachtet der Einwendungen des präsidirenden Oberalten, als zu seinen bürgerrechtlichen Rechten gehörend, aufrecht erhielt.

Hamburg, den 13. Juli. Nachdem Dänemark Lübek so lange Hindernisse in den Weg gelegt hat, bis es fast zur Landstadt herabgesunken ist, beginnt nun die Dänische Regierung dasselbe Manoeuvre gegen Hamburg, wenn auch auf andere Weise. Hamburgs Lebens-Element ist die Schifffahrt auf der Elbe, stromaufwärts und stromabwärts. Nur nun den Schiffen die Fahrt nach Hamburg von der See unmöglich zu machen und sie zu zwingen, in Glückstadt einzulaufen und dort zu lichten, läßt man die Elbe oberhalb versanden und erlaubt der Stadt Hamburg nicht einmal, die Baggararbeiten für eigene Rechnung zu betreiben. Schwerbeladene Ostindienfahrer, die wir noch vor 10—15 Jahren bis Hamburg kommen sahen, müssen nun schon zum Theil in Kurhaven löschen und durch Dampfboote die Ladung weiter bringen lassen.

Frankfurt, den 18. Juli. Bei den Festlichkeiten, welche der Großfürst Thronfolger von Rußland am 7. d. M. zur Feier des 51. Geburtstag seines Kaisers. Vaters in Kissingen veranstaltet hatte, vermiste man Sr. Maj. den König von Baiern.

Stuttgart, den 15. Juli. In unserm Ministerium ist man mit den Verhaltungsbefehlen des Bundestagsgeandten für die Pressfreiheitsfrage beschäftigt. Preußen hat sich in der That an die Spitze der Staaten gestellt, welche der Unzulänglichkeit der Präventivmaßregeln müde sind, und ein allgemeines Bundesgesetz wünschen, während Oesterreich, Kurhessen und Hannover von der Abschaffung der Censur nichts wissen wollen. Man zweifelt unter diesen Umständen daran, daß ein organischer Beschluß (mit Stimmeneinheit) zu Stande kommen werde.

Karlsruhe, den 16. Juli. In dem Mergelhügel bei Dös am Eingang des Thals von Baden, hat man abermals Mammothgebeine gefunden.

Fulda, den 18. Juli. Vor einiger Zeit hat hier ein Anfaß von Getreide auf dem Halme stattgefunden; die Polizei verhängte Untersuchung und das hiesige Obergericht hat den Käufer und den Verkäufer nach Maßgabe des bestehenden Gesetzes solodarisch zu 1364 Rthlr. Strafe und jeden zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt. Die Gefraßten haben appellirt; indeß suchen sie, wie man hört, auf dem Gnadenwege den Erlaß dieser allerdings bedeutenden Summe nach. Der Käufer hatte das Getreide mit 10 Rthlr. das Malter bezahlen wollen, ein Preis, der doch wohl keinesfalls zu befürchten steht, wenn diesmal der wucherischen Speculation mit Strenge und Energie entgegengetreten wird.

O e s t e r r e i c h .

Wien, den 16. Juli. Von einer angeblichen Sendung des Grafen Fiquelmont nach Italien, welche die Römischen- und Schweizerangelegenheiten betreffen und in dieser Beziehung sich die Mitwirkung Sardiniens sichern sollte, weiß man hier nichts. Der genannte Diplomat befindet sich gegenwärtig auf seinen Gütern. — Das schöne in England erbaute Dampfboot „Fürst Metternich“ ist glücklich von Konstantinopel in Galacz angekommen und hat seinen Dienst beim eisernen Thore bereits angetreten. Das treffliche Fahrzeug hat die Strecke von Konstantinopel bis Galacz, wozu man früher zwei bis drei Tage brauchte, in 36 Stunden zurückgelegt. — Es bestätigt sich, daß der wirkliche Geh. Oberjustizrath und Direktor im Justizministerium, Herr Ruppenthal, aus seinem bisherigen Wirkungskreis ausscheidet. Wer die Stelle desselben, welche namentlich für das rheinische Gerichtswesen von Bedeutung ist, einnehmen werde, darüber verlautet noch nichts Bestimmtes.

Wien, den 17. Juli. (Spen. Itg.) Vorgestern gab der Fürst Metternich dem Herzog August v. Holstein-Augustenburg und seiner Familie eine glänzende Soirée, zu welcher das berühmte Engl. Parlaments-Mitglied Cobden, welcher Europa wegen der Freihandels-Angelegenheiten durchreist und durch den Engl. Botschafter Lord Ponsonby bei dem Fürsten eingeführt wurde, zugezogen zu werden die Ehre hatte. Der Fürst Metternich unterhielt sich längere Zeit mit Hrn. Cobden, der hier mit vieler Auszeichnung behandelt wird. Es heißt, der Herzog v. Holstein-Augustenburg sei wegen der Holstein-Dänischen Erbschaftsfrage, deren Lösung indeß nochmals mittelst einer projektirten dritten Vermählung des Kronprinzen von Dänemark versucht werden soll, hierher gekommen.

(Nach. 3.) Vor längerer Zeit war die Mutter des bekannten Schriftstellers Dr. Schuselka, der jetzt in Hamburg lebt, eine bejahrte Matrone, welche in der Umgebung Wiens, nämlich Klosterneuburg, wohnte, vor eine Kommission geladen worden, die sie über die genauesten Angaben über die Erziehungsweise und Lebensschicksale ihres Sohnes befragte und deren Aussagen zu Protokoll nahm. Seither ist Dr. Schuselka der Gegenstand diplomatischer Verfolgungen gewesen und durch wiederholte Konfiskation der von ihm herausgegebenen Schriften durch die Polizei der freien Hansestadt ist seine literarische Thätigkeit vielfach gehemmt und vereitelt worden. Da nicht nur Schuselka selbst auf den Ertrag seiner Feder angewiesen ist, sondern auch die Existenz seiner alten Mutter lediglich sich auf die Unterstützung des Sohnes stützt, so scheint in den Verhältnissen derselben in jüngster Zeit eine ungünstige Wendung eingetreten zu sein, und es verdient daher die rühmendste Er-

wähnung, daß unlängst ein fremder Herr in der Wohnung der gebeugten Wittwe in Klosterneuburg erschien, der ihr eröffnete, daß sie fortan, aus Rücksicht der tüchtigen Freisinnigkeit ihres Sohnes, jährlich eine Pension von 150 Gulden aus seiner Kasse beziehen könne, zu deren monatlichem Ratenbezug er ihr seine Equipage zur Verfügung stellte.

G a l i z i e n .

Von der Galizischen Grenze den 14. Juli. Der Polen-Prozeß im Königreich Galizien ist beendet, und die Urtheile der Gerichte sind von den höchsten Instanzen bestätigt und zum Vollzug bereits abgegangen. Von den Untersuchten sind wegen begangenen Mords drei (darunter der Mörder des Bürgermeisters von Tarnow) zum Tode, die übrigen — gegen 200 an der Zahl — zum Kerker verurtheilt worden. Die Dauer der Strafzeit stuft sich nach den Kategorien der Strafbarkeit vom lebenslänglichen bis zum einjährigen Kerker ab. Die Todesurtheile werden wahrscheinlich in diesem Augenblick bereits in Lemberg vollstreckt sein.

In Teschen und Bielitz, an dem Scheidpunkte des Deutschen Lebens und der Deutschen Sitte, bestehen Liedertafeln, und hier wie in dem Herzen von Deutschland ertönt süß und innig das Deutsche Lied. Die Liedertafeln von Bielitz, Teschen und Preussisch Ples vereinen sich zu einem Sängerkreise. Gewiß befestigen in einem fast slawischen Lande diese Liedertafeln Deutsche Sprache und Deutsche Gesinnungen. Die Ur-Bewohner von Schlessien waren doch geschichtlich erwiesene Deutsche.

F r a n k r e i c h .

Paris, den 15. Juli. Der Pairs Hof hat gestern, nachdem in seiner vorgestrigen Audienz die öffentlichen Debatten in der Cubieres'schen Bestechungs-affaire geschlossen worden waren, seine Berathung bei geschlossenen Thüren begonnen. Der General-Prokurator stellt die folgenden Requisitionen: Da aus den Debatten keine hinlänglichen Beweise des Betruges, noch des Versuches zum Betruge gegen Amédée-Louis-Despans-Cubieres hervorgehen, so möge es dem Hofe gefallen, ihn von den Anschuldigungen zu entbinden; da gegen denselben und gegen Marie Nicolas Philippe Barmentier hinlänglich erwiesen, daß sie durch Geschenke den Minister der öffentlichen Arbeiten besochen haben, um die Koncession zu einer Saline zu erhalten, da durch die Debatten hinlänglich nachgewiesen, daß Herr Leste als Minister der öffentlichen Arbeiten in Anerbietungen einwilligte und Geschenke empfangen hat, um unentgeltliche Amtshandlungen vorzunehmen, Verbrechen, die durch die Artikel 177, 178, 34 und 35 des Strafgesetzbuches vorgesehen sind, so möge es dem Hofe gefallen, die Genannten der besagten Verbrechen für schuldig zu erkennen und die in den citirten Artikeln ausgesprochenen Strafen auf sie anzuwenden. Nachdem der Präsident die Angeschuldigten, und die Advokaten des nicht anwesenden Leste gefragt, ob sie gegen dieses Requisitionarium etwas einzuwenden haben, Cubieres sich auf das, was sein Verteidiger vorgebracht, die andern aber die Frage einfach verneint hatten, erklärte der Präsident die Sitzung für geschlossen bis zu dem noch anzusehenden Tage, wo das Urtheil ausgesprochen werden wird. Am 15. wird der Hof sich um Mittag als Rathskammer zu versammeln haben. (S. gestr. 3.)

Bei Herrn Delessert wollen sich die 225 Deputirten seiner Partei versammeln, um über das unter den jetzigen Umständen, die täglich bedenklicher werden, zu befolgende Verfahren einen Beschluß zu fassen.

Der Erzbischof von Paris befindet sich seit länger als einem Monate in den Pyrenäen, zum Gebrauch der Bäder von Goutereis. Diese lange Abwesenheit aus seinem Sprengel wird von der öffentlichen Meinung verschiedenartig gedeutet. Wenn man einerseits behauptet, daß der Gesundheitszustand des Prälaten allein die Ursache seines Verweilens an der spanischen Grenze sei, will man auf der andern Seite von jener Angabe ganz abweichende Beweggründe geltend machen. Uebrigens soll sich der Erzbischof von Paris durch einige von ihm getroffene Maßregeln, seinem Kapitel gegenüber, in einer unangenehmen Stellung befinden.

Das Journal des Débats schreibt von Tarschan, daß Kaiser Nikolaus den in strategischer Beziehung sehr wichtigen Plan gefaßt, Warschau, Roskau und St. Petersburg durch eine große Eisenbahnlinie zu verbinden. Diese Linie, deren Brückenkopf die Festung Warschau bilden wird, hätte besonders noch zum Zwecke, das Verteidigungssystem des alten Königreichs Polen, wie es seit 1830 festgestellt worden, zu vervollständigen.

Marshall Soult soll definitiv entschlossen sein, aus dem Ministerium zu treten. Eine Aenderung des Kabinetts nach dem Schluß der Kammer wird dadurch nur noch wahrscheinlicher.

Nach der Zerstörung der Cochinchinesischen Schiffe in der Bucht von Turanne wurden von der Französischen Corvette „Victorieuse“ einige kleine Boote aufgefischt, die, wie sich ergab, ganz von dünnem Kupfer waren. Sie werden für das hiesige Museum nach Frankreich gesendet.

Kaum zittert noch in ganz Paris der fürchterliche Nachhall der Katastrophe des Prozeßes Leste nach, als sich schon wieder andere, viel schrecklichere Gerüchte erheben, die noch Schlimmeres ahnen lassen. Der Kammerpräsident Girardin's mit der Regierung fängt an, seine Früchte zu tragen. Gelingt es dem Hofe nicht, ihn bei Zeiten zu entwaffnen, so steht Alles auf dem Spiele. Girardin setzt jetzt Alles daran; wie man erzählt, hat er 100,000 Frs. dazu bestimmt, um Dokumente, die die Korruption der Regierung beweisen, zusammen zu bringen, und es soll ihm bereits gelungen sein, die Beweise in die Hände zu bekommen, daß Marshall Soult, Minister Dumon und Herr Talabot, der Schwiegersehn Ennin-Oridame's, 1500 Aktien von der Lyon-Avignon-Eisenbahn

erhalten haben. In einigen Tagen soll dieser Spektakel losbrechen. Marschall Soult sprach im Ministerrath auf das Entschiedenste dagegen, das Teste verfolgt würde, und als er überstimmt wurde, reiste es nach St. Amans ab. Auch eine andere Geschichte mit Konzessionen in Algier, die durch Aktien-Opfer erkaufte werden mußten, und die die Semaine bereits besprach, wird vom Courrier français vollständig zur Oeffentlichkeit gebracht werden. So ziehen sich von allen Seiten die Gewitterwolken zusammen, und wehe! wenn es losbricht. Andern läßt sich an dieser Lage der Dinge nichts. Man soll in Neuilly über den Ausgang des Testeschen Prozesses sehr bestürzt sein, weiß aber kein Mittel, um abzuwehren. Daß Teste's zahlreiche Freunde, die empört sind, daß man ihn zum Sündenbock für Alle machen will, das Feuer mitzuschüren und daß die Revolutionen jetzt rasch auf einander folgen werden, ist gewiß. Wir gehen einer bösen Zeit entgegen.

Spanien.

Madrid, den 12. Juli. Der Infant Don Francisco de Paula wird jedenfalls morgen mit seiner Familie nach San Sebastian abreisen. Das neue Heiraths-Projekt seiner Tochter Donna Josefita hat sich zerschlagen, indem der Brigadier Portillo, auf den sie ihr Auge geworfen hatte, nur unter der Bedingung, auf sechs Jahre zum Vice-König der philippinischen Inseln ernannt zu werden, sich zur Aufopferung seines ledigen Standes verstehen wollte. Diese viceköniglichen Gelüste wurden von der Regierung zurückgewiesen.

Der Zustand Cataloniens erregt trotz aller Niederlagen, welche die ministeriellen Blätter den Karlisten zufügen, ernstliche Besorgnisse. Die junge Mannschaft, welche zum Kriegsdienste ausgehoben werden sollte, hat vorgezogen, die Reihen der Karlisten zu verstärken, so daß diese jetzt in Corps von 500, ja 800 Mann auftreten.

Portugal.

London, den 15. Juli. Die neueste Post von der Halbinsel, per Dampfschiff Madrid, ist heute hier eingegangen, bringt Nachrichten aus Lissabon vom 9ten d. M. Große Freude hatte die Uebergabe Porto's dort erregt; die Amnestie war vollständig in Kraft getreten und Insurgentenführer sah man unbelästigt auf den Straßen gehen. Oberst Wylde war am 7ten von Porto nach Lissabon zurückgekehrt. Die Purification des Reiches ging schnell von Statten, die Städte kehrten zum Gehorsam zurück und nur einige Guerillas durchstreiften hier und da noch das Land. Doch hatte die Regierung sich veranlaßt gefunden, „die Suspension der constitutionellen Garantien zu erneuern, eine Maßregel, die als unnöthig bezeichnet wird. Graf Das Antas, Sa da Bandeira und alle übrigen politischen Gefangenen sollten am 9ten in Freiheit gesetzt werden. General Concha hatte seine Kavallerie nach Spanien zurückgeschickt. Costa Cabral war im Begriff nach Lissabon zurückzukehren. Der Herzog von Terceira war mit Eklat empfangen worden.

In Porto war die Ruhe nicht gestört worden. Die Königl. Truppen unter Salbanya hatten nach Verlauf einer Woche ihren Einzug gehalten, und die Britischen Marine-Soldaten das Fort de Foz besetzt. Die Mitglieder der Junta sollen noch in der Stadt versteckt sein. 150 ihrer Anhänger wurden nach Lissabon und Vigo auf Französischen Dampfschiffen abgeführt. General Concha wird Porto nach 14 Tagen verlassen.

Niederlande.

Das Allgemeine Handelsblad vom 15. meldet: Wir vernehmen, daß die Preussische Regierung sich bereit erklärt hat, auf den 20. d. M. die Unterhandlungen wegen des Anschlusses der Rheinischen Eisenbahn an die Preussische zu eröffnen; demzufolge werden die Niederländischen Kommissare und die Abgeordneten der Rheinischen Eisenbahn am 16. die Reise nach Berlin antreten.

Belgien.

Brüssel, den 16. Juli. Das heutige Journal de Liège meldet: „Man versichert uns, daß Herr Pellapra vorgestern Abend um 9 Uhr in Begleitung seiner Tochter und eines jungen Mannes, Namens Alfred Dumesnil, durch Lüttich gekommen sei. Die drei Reisenden, die auf der Eisenbahn angelangt waren, bezeigten die größte Eilfertigkeit, nach Paris abzureisen. Der alte Mann zeigte sich wenig; die jungen Leute handelten für ihn. Sie wollten anfangs nach Brüssel fahren, um sich dort dem Eisenbahnzuge nach Paris anzuschließen; man sagte ihnen aber, daß der Weg über Namur kürzer sei, und daß sie sicherer sein könnten, in dieser Stadt noch zur rechten Zeit einzutreffen, um den um 6 Uhr Morgens von dort nach Paris abgehenden Zug benutzen zu können. Sie entschlossen sich daher zu diesem Wege und nahmen Postpferde nach Namur.“

Das Provinzial-Konseil von Brabant hat mit Einstimmigkeit beschlossen, folgenden Vorschlag, der von einer Anzahl seiner demokratischen Mitglieder gemacht worden, in Betracht zu ziehen: Es möge das Provinzial-Konseil von Brabant seine Deputation beauftragen, gleich bei Eröffnung der nächsten Kammern auf Abänderung der bisherigen Steuergesetze zu dringen, so daß die untersten Steuerstufen erleichtert und das Defizit auf die höheren repartirt und so die wenig Bemittelten ganz befreit oder wenigstens beträchtlich besser gestellt werden, als bisher.

Der Minister des Innern hat an alle Gouverneure der Provinzen ein Rundschreiben erlassen, um ihren Rath einzuholen über die Errichtung kleiner landwirthschaftlicher Bibliotheken in allen Dörfern des Landes, wo der Landmann sich für geringe Preise Elementar-Werke über die Hauptzweige der Landwirthschaft würde verschaffen können. (Gut!)

Italien.

Rom, den 8. Juli. Am 5. hat der Volksfreund Cicerovachia bei den Trümmern der Torre di Quinto über 3000 Männer unter freiem Himmel gespeist und

ste zur Verträglichkeit mit den Juden ermahnt, und am 6. Abends die Juden und Anwohner der Judenstadt wieder miteinander ausgeföhnt; aus Dank dafür hat man ihm dann die Pferde ausgespannt und zur Beche in ein Weinhaus gezogen. Cicerovachia ist dem letzten Tribun des Mittelalters, Cola Rienzi, zu vergleichen; er ist ein sehr reicher Mann aus plebejischem Stamm (ehemals Kutscher).

Ein Privat-Korrespondent meldet den Times aus Rom vom 3. Juli, daß die Kardinalen dem Papste eine Liste von hundert Namen vorgelegt, deren Verbannung aus den Römischen Staaten anempfohlen sei. Der Papst aber weigerte sich dessen, und da die Thatsache dem Volke angezeigt ward, so legte sich die Aufregung, die schon einen beunruhigenden Charakter angenommen. Es heißt, daß der Bruder des Papstes zum Befehlshaber der Nationalgarde ernannt werden wird.

Rom, den 9. Juli. Erst durch die Einführung der Nationalgarde ist der unerschütterliche Grund zur Fortentwicklung der zeitgemäßen Formen Pius' IX. gelegt. Die Freunde des Fortschritts sind beruhigt, denn die öffentliche Meinung hat dadurch eine auf gesetzlicher Grundlage ruhende imposante Stellung erhalten, und alle etwaigen Versuche der gestürzten Partei müssen sich nunmehr als erfolglos herausstellen. Dieser höchst bedeutungsvolle Schritt hat die wichtigsten Veränderungen im Personal der verwaltenden Ober-Behörden zur Folge gehabt. Kardinal Gizzi, gegen dessen Willen Se. Heiligkeit die Herstellung der Nationalgarde nach dem eingereichten Palane der dazu ernannten, aus weltlichen Mitgliedern bestehenden Kommission ausdrücklich und unabänderlich befohlen, hat abgedankt und Dienstags früh um 10 Uhr bereits sein Portefeuille Sr. Heiligkeit zurückgegeben. Der Grund, welcher Se. Heiligkeit vor Jahresfrist veranlaßte, Gizzi zu dieser Würde zu erheben, war die ihm damals so günstige Stimmung des Volkes, die sich auf Azeglio's Lob wegen seines milden Benehmens als Legat nach den Unruhen in der Romagna von 1843 gründete. Jetzt aber stellt es sich heraus, daß er ebenfalls dem reformatorischen Prinzip entgegen war und die Ausführung des Willens Sr. Heiligkeit, wo es ihm thunlich schien, zu hindern gesucht hat. Der Unter-Staatssecretair Corboli-Bussi ist ebenfalls entlassen und wird sogleich nach Entscheidung der Wahl des neuen Staats-Secretairs von seinem Posten abtreten. Man ist der Meinung, daß Kardinal Ferretti oder Kardinal Balussi (prima creatura Pius' IX.) Gizzi's Stelle einnehmen. Das Erstere ist wahrscheinlicher; gegenwärtig Legat in Pesaro, ist er von dort bereits nach Rom abgereist.

Vorgestern Abend hat Cicerovachio die Versöhnung zwischen den Juden und den Anwohnern der Judenstadt, den sogenannten Regolanten, wiederhergestellt. Dafür haben ihm jene die Pferde ausgespannt und direkt in ein Weinhaus geführt, wo tüchtig getrunken worden ist. Die Kutscher-Revolution ist noch nicht zu Ende. Wer mit seinen Pferden fahren und sie nicht bloß im Stall stehen lassen will, muß, hat er Neapolitaner im Dienst, Andere annehmen. Man sagt, Grassellini habe sich selbst veranlaßt gesehen, einen seiner Kutscher fortzuschicken. Die Polizei-Soldaten halten sich nicht bloß bei dieser Gelegenheit, sondern bei anderen Störungen der Ordnung völlig neutral und sehen ruhig zu, wie Leute durchgeprügelt werden u. dgl. Eine nahe bevorstehende Reform der Polizei-Miliz und Mißbilligkeiten, die zwischen dem dazu berufenen General Gabrieli und Mons. Grassellini entstanden sind, scheinen die Ursache von dieser Rückhaltigkeit zu sein.

Florenz, den 10. Juli. Auch in Siena wie in Parma ist es nun zu beklagenswerthen Auftritten zwischen der Bevölkerung und dem Militair gekommen. Die erste Veranlassung gaben mehrere Studenten, welche am 6ten d. M. Abends spät singend durch den großen Spaziergang nach Hause zogen. Als ihnen das Singen von einigen ihnen begegnenden Carabinieri untersagt wurde, entspann sich ein heftiger Wortwechsel, welcher in einen ernstlichen Streit überging, so daß auf beiden Seiten nicht unbedeutende Verwundungen vorgefallen sein sollen. Das Volk hierdurch erbittert, rottete sich am darauf folgenden Abend zusammen; inzwischen scheint an demselben Abend durch die Umsicht der Behörde weiteren Unannehmlichkeiten vorgebeugt worden zu sein, indem die Carabinieri ihre Kaserne nicht verlassen durften. Mehrere Offiziere sollen flüchtig die Stadt verlassen haben. Eine Deputation angesehenen Einwohner von Siena ist nun hier eingetroffen, um Sr. Kaiserl. Hoheit ihre Mißbilligung der stattgefundenen Auftritte an den Tag zu legen, und zu gleicher Zeit um die Erlaubniß zu Errichtung einer Guardia civica einzukommen.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, den 14. Juli. Das hohe Geburtsfest S. Maj. der Kaiserin ward gestern in Peterhof, wo der höchste Hof seit Mitte vergangenen Monats mit seinen Erlauchten, jüngst aus dem Auslande hier eingetroffenen verwandtschaftlichen Gästen, dem Prinzen Friedrich der Niederlande mit seiner Familie, und dem Prinzen Albrecht von Preußen residirt, im stillen Familienkreise gefeiert.

Am 20. Juni hat in Kasan eine Feuersbrunst 165 Wohnhäuser zerstört und 2 Menschenleben gekostet. Der Kaiser beorderte bei der ersten Kunde von diesem Ereigniß seinen Flügel-Adjutanten Mirbach nach Kasan mit einer Summe von 25,000 Silber-Rubel, um sie unter die Einwohner zu vertheilen, welche von dem Brande gelitten haben, und wies auf Vorstellung des Ministers des Innern fernere 21,000 Silber-Rubel an, zur Ausbülfe durch zinsfreie Anleihen für den Wiederbau der abgebrannten Wohnungen.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

New-York, den 29. Juni. Das Gesetz über die Einwanderung der Armen wirkt gräßlich. Im Hafen von Boston liegen allein mehrere Schiffe mit ein paar tausend Armen, für welche die Capitains keine Sicherheit leisten können.

(Beilage.)

Das Schiffsfieber, eine Art Typhus, wüthet unter den armen Menschen, und die vollgepfropften Schiffsräume, schlechte Lebensmittel und elende Nahrung noch ehe die Leute aus dem Schiff kommen, scheinen daran Schuld zu sein. Bereits regt sich der Wohlthätigkeitsfuss der Posener, diesen Armen eine Hilfe zu gewähren, wenn das Gesetz auch nicht erlaubt sie aufzunehmen. Die Krankenhäuser sind an den Küsten mit kranken Einwanderern überfüllt. Jedenfalls wird man das 24 Fußsystem, als Raumgebung für jeden Passagier, wahrscheinlich fortbehalten; die Habgier der Schiffer mehrt sich, ja übertrifft fast in allen Fällen die Sklavenhändler. Man darf es den Bremern nicht eben für einen guten Ausweg anrechnen, daß sie die Emigranten nach Canada (St. Lorenzstrom) senden, da sie von dort mit wenigen Kosten nach dem Westen vordringen können. Bald wird man in Canada diese Einwanderung hindern, wenn sie Krankheit mitbringt, die von Ueberladung des Zwischendeckes herrührt. Ob der Weg den Lorenzo hinauf bis an die Staaten der Seen gerade wohlfeil zu nennen, wage ich nicht zu entscheiden. Jedenfalls ist es ein ziemlich gefährlicher Weg. Doch gehen ihn viele Irländer. Der Einwanderung von dort her ist im Gesetze nichts entgegen.

Mehr als je sieht man in dem Kriege mit Mexiko eine Bedeutung für Europa und insbesondere für Deutschland. Man wünscht Millionen herüber, um das Netz über dieses Reich zu werfen und es in den Rahmen der Union zu ziehen. Hier würde man von Seiten der Deutschen alle Anstrengungen machen, diese Auswanderungen zu befördern, und ich zweifle nicht, daß die dormaligen vorläufigen Organisationen von Vereinen für die Leitung der Einwanderung bald größere Wichtigkeit erhalten werden. Bereits schenken die Staatsregierungen ihnen Aufmerksamkeit und Vertrauen. Die bedeutende Vermehrung der Kriegs- und Handelsmarine der Nation durch den Krieg und die Theuerung sind eine fernere Vorbereitung für die Einwanderung. Was soll man damit thun? Man wird sie zur Ueberfiedelung von Tausenden benutzen, den diese Art Frachten sind einträglich.

Wir erwarten jetzt täglich die Nachricht von der Eroberung von Mexiko. Obgleich man nicht glaubt, daß diese den Krieg wesentlich beendet, so wird es doch ein Abschnitt von Bedeutung sein, denn man wird in Ermangelung einer Regierung in Mexiko eine schaffen. Die Häfen sind alle besetzt und mithin keine Rettung für diese elende Nation. Mehr und mehr söhnen sich die eroberten Provinzen mit den Nordamerikanern aus, da sie sich gut aufführen und Ordnung in das Chaos bringen.

Als eine der verwegensten Unternehmungen der Neuzeit nennt man den Zug des Obersten Doniphan von Santa Fé nach dem 500 M. entfernten Chihuahua an der Spitze von nicht mehr als 1000 Freiwilligen. In zwei Schlachten, bei Brazito und am Sacramento, schlug er das weit überlegene feindliche Heer, nahm ihm eilf Kanonen ab, und zog dann als Sieger in die Hauptstadt der Provinz ein. Mit seiner kleinen Mannschaft hatte er einen Staat von 1200 Seelen gebedmüthigt und unterworfen, ohne wesentlichen eigenen Verlust zu erleiden. Dieser Zug erinnert an die Unternehmungen des Fernando Cortez auf demselben abenteuerlichen Boden.

Bermischte Nachrichten.

Posen, im Juli. — Der Stand der Feld- und Gartenfrüchte ist im Regierungsbezirk Posen durchweg gut und läßt eine sehr reichliche Erndte erwarten, die auch bereits (den 22sten) allenthalben begonnen hat. Der Gesundheitszustand ist bis auf das allgemein verbreitete Wechselfieber im Allgemeinen gut. Auch in den beiden verflossenen Monaten haben außer dem großen Brande zu Murowana Goslin bedeutende Feuersbrünste stattgefunden, wie in Plesehen am 7ten Juni; in Riszewski und Tarnowo (Kreis Obornik) am 29sten Mai und an vielen andern Orten, wobei oft rucklose Hände thätig waren. Man dürfte diese betrübende Erscheinung hauptsächlich der durch die allgemeine Landesnoth herbeigeführten, hoffentlich aber nun beseitigten Demoralisation zuschreiben haben. Am 25. Mai entlud sich im Krotoschiner Kreise und berührte den Abelnauer und Schildberger-Kreis ein Hagelwetter, wobei die glücklicherweise senkrecht herabfallenden Hagelkörner die Größe von Taubeneiern hatten und theilweise noch größer waren. Wie groß die Noth auf dem Lande war kann man daraus entnehmen, daß die gewöhnlichen Nahrungsmittel des gemeinen Mannes schon seit längerer Zeit aus Suppen von Krautblättern, Brennesseln, Melde und Kleie (welche früher der Scheffel 8 Sgr. jetzt bisweilen 1½ Rthlr. kostete) bestanden. Nur daraus, daß die Mehrzahl der Bewohner schon seit langer Zeit kein Brodt genoss, ist erklärlich, daß die geringen Getreidevorräthe für die Wohlhabenderen ausreichten. Dabei treibt noch der Wucher sein Spiel. Aus dem Kreise Krotoschin wird ein Fall berichtet, wo ein Jude einem Bauer seine ganze diesjährige Wintererndte einschließlich des Strohes das Beet für 25 Sgr. abgekauft hat. Auf dem Beet gewinnt der Bauer mindestens eine Mandel Stroh und einen Scheffel Roggen, was er nach der Erndte mit 3 bis 4 Rthlr. hätte verwerthen können. Andererseits ist erfreulich, daß der Wohlthätigkeitsfuss, namentlich größerer Gutbesitzer Außerordentliches geleistet hat. Ausgezeichnet hat sich im Kreise Bomst der Graf Nathias M. auf R., welcher wohl über 6325 Rthlr. und die General-Administration des Prinzen Friedrich der Niederlande, welche 2056 Rthlr. an Hülfbedürftige verwandten; viele Andere haben von 500 bis 1000 Rthlr. den Armen zukommen lassen. Auch die Geldunterstützung von 5000 Rthlr., welche durch die Vermittelung des Herrn Oberpräsidenten vorschussweise bewilligt wurde, hat ärmere Wirthe in den Stand gesetzt Kartoffeln zu pflanzen. Zu Birnbaum hat man in dem Hause des Kupferschmiedemeisters Fr. W. Schmidt eine Falschmünzerei-

Werkstatt für Anfertigung von Thalerstücken entdeckt und 3 Personen deshalb verhaftet. Am 18. Mai wurde im Walde bei Antonin eine aus Schlessen zurückkehrende Dienstmagd von einem Raubmörder in die Hand geschossen, sie entfloß aber, als er Miene machte, sie mit dem Gewehre zu erschlagen. Die geraubten Sachen, so wie die eines am 17. Mai c. ermordeten Juden, Namens Joachim Löwenstein aus Ostrowo, wurden bei dem Tagelöhner Roch Palusch in Szklarka przygodzka vorgefunden und es hat auch bereits die Ehefrau desselben ausgesagt, daß ihr Mann diesem Juden, in der Hoffnung Geld bei ihm zu finden, erschossen habe. Diebstähle sind in bedeutender Zahl vorgekommen; in hiesiger Stadt allein wurden in den letzten beiden Monaten 159 Individuen deshalb verhaftet.

Der Magistrat von Breslau hat den Stadtverordneten einen Antrag der Königlichen Regierung mitgetheilt, wonach der Vorschlag, am hiesigen Orte ein Fabrik- und Gewerbegericht einzuführen, in Verathung gezogen und die nöthige Vorbereitung hierzu getroffen werden soll. Nach den betreffenden Mittheilungen sind die hohen Ministerien der Ansicht, daß die Verhältnisse in Breslau dieser Einrichtung besonders zusagen, da es an Gewerbetreibenden, aus denen das Gericht zusammengesetzt werden könnte, hier nicht fehlt. In der Rheinprovinz sollen schon eilf solcher Gerichte bestehen und ihre Einführung so anerkannt gute Früchte getragen haben, daß sie auch in andern Ländern, wie in Sachsen, aufgenommen worden sind, um den Gewerben die sich hieraus darbietenden Vortheile zuzuwenden. Der Magistrat hält die Einführung eines solchen Gerichts mit öffentlichem und mündlichem Verfahren für dringend nothwendig: auch die Stadtverordneten-Versammlung ist dieser Ansicht, und hat zur Verathung und Vorbereitung der Sache eine Kommission ernannt. Diese Fabrikgerichte, bemerkt die Oberzeitung, stammen aus Frankreich, wo sie sich in den bedeutenderen Fabrikplätzen finden.

Der bekannte Dänisch gesinnte Abgeordnete der Stadt Flensburg in der Schleswigschen Stände-Versammlung, der kürzlich verstorbene Peter Nielsen, welcher stets noch den Glauben, daß er vermögend sei, zu erhalten wußte, hat wider Erwarten eine so ansehnliche Schuldenlast hinterlassen, daß seine Masse für circa 100,000 Mk. Ort. keine Deckung gewährt. Seinem Prinzip, den direkten Handel nach Flensburg zu leiten, gemäß, ließ er sich nicht mit den Hamburgern, sondern wesentlich nur mit Flensburger Kaufleuten in Geschäfte ein, so daß die Verluste meistens Einwohner dieser Stadt treffen. Dadurch ist die Dänische Sache bei vielen Flensburgern sehr in Mißkredit gerathen. Um dieser Sache wieder aufzuhelfen, ist man jetzt darauf bedacht, zu bewirken, daß die Deckung der Schulden aus der Staatskasse übernommen werde, was theils dadurch geschehen solle, daß das Wohnhaus des Verstorbenen für einen enorm hohen Preis anzukaufen wäre, um dasselbe als Posthaus zu benutzen, theils daß directe Zuschüsse aus der Staatskasse gewährt werden. Flensburger sind jetzt in Kopenhagen anwesend, um die Angelegenheit zu arrangiren.

Auf der Kurischen Nehrung bei Rossitten fand im vorigen Frühjahr ein armer Hirt bei dem Umwerfen eines Erdhaufens 290 Dukaten. Der Hirt kaufte sich dafür ein Grundstück, ein Fischer aber, der ihm das Geld gewechselt, zeigte ihn an und der Fiskus entschied, daß die eine Hälfte dem Fiskus, die andere Hälfte dem früheren Besitzer des Territoriums gehöre, wo das Geld gefunden worden. Das Grundstück wurde nun zu diesem Zweck verkauft, die Summe bis zu 49 Dukaten wieder herausgebracht und der Hirt bekam nichts. Man sagt übrigens, daß das Geld einer Gräfin Wiese auf einer Reise von Manheim nach Riga im Jahre 1818 entwendet worden sei.

Seit einigen Tagen bildet ein Hamburger Polizeibeamter den Gegenstand des Gesprächs in allen Kreisen der Gesellschaft. Veruntreuungen öffentlicher Gelder von Seiten der Beamten sind jetzt an der Tagesordnung; Frankreich, Rußland und unter den kleinen Deutschen Staaten Hannover haben in der jüngsten Zeit der skandalösen Chronik aus dieser Sphäre viel Stoff gegeben. Das Bestechungssystem lastet schwer auf Europa, der Lurus, die Sucht, es in Außerlichkeiten den Vornehmen und Reichen gleichzuthun, greifen immer mehr um sich. In dem sonst so soliden Hamburg ist es besonders die Bauwuth, welche manchen Unglücklichen zu schweren Vergehen verleitet hat. Der erwähnte Beamte ist Inhaber mehrerer Orden, so wie eines Palastes, der die Aufmerksamkeit aller Vorübergehenden auf sich zieht. Sein Gehalt belief sich auf 2400 Mark jährlich, und davon hielt der Mann Reiterpferd und Equipage, lebte auf großem Fuß und haute sein am Neuen Wall belegenes riesiges Gebäude, das für ihn zur großen Fallgrube geworden ist. Man sagt, er sei gefänglich eingezogen, nach Andern ist er bereits außer dem Bereich der dortigen Justiz. Er soll sich bedeutende Unterschleife haben zu Schulden kommen lassen.

Wie stark der Verkehr zwischen Europa und Nordamerika jetzt bei den mangelhaften Transportmitteln schon ist, kann daraus entnommen werden, daß der Dämpfer „Hibernia“, welcher im Monate Februar von Boston abfuhr, nach Europa über 100,000 Briefe brachte, wovon die eine Hälfte aus den Vereinststaaten, die andere von Canada kam. Außerdem brachte das Schiff eine gewaltige Ladung jener Riesenzeitungen, wie sie-blos Bruder Jonathan hervorzubringen weiß.

In Hamburg wurde ein Stück von einem Autor, Namens Babel, gegeben. Am andern Tage erhielt er folgende Zuschrift: „Herr Babel, die Fabel Ihres Stückes ist miserabel.“

Ein Doctor der Philosophie beweist die Wohlthat des starken Schnürens dadurch, daß er sagt: Es nimmt alle albernen Frauenzimmer von der Erde und läßt nur die Vernünftigen darauf zurück, damit diese gute Frauen werden.

Sommer-Theater im Odeon.

Sonnabend den 24. Juli: Großes Gungl'sches Konzert. Hierauf auf allgemeines Verlangen: Der reisende Student; Vaudeville in 2 Akten von L. Schneider. Zum Schluss: Wer ist mit? Vaudeville in 1 Akt von W. Friedrich. — Anfang des Konzerts 5 Uhr.

Sonntag den 25. Juli: Großes Gungl'sches Konzert. — Hierauf: Die Maskerade im Dachstübchen; Schwank in 1 Akt von C. Meixner. — Dann: Der Bettler aus Bremen; Lustspiel in 1 Akt von Th. Körner. — Darauf folgt: Ein Pas de deux. — Zum Schluss: List und Phlegma; Vaudeville in 1 Akt von L. Angely.

Die gestern um 9 1/2 Uhr Abends glücklich erfolgte Entbindung meiner Frau von einem Knaben beehre ich mich Freunden und Verwandten statt besonderer Meldung hierdurch ergebenst anzuzeigen.
Posen, den 22. Juli 1847. Dr. Jaffé.

Bekanntmachung.

Die Valentine Sophie Stephanie von Szejanička, hat vor ihrer Verheirathung mit dem Eugen v. Raczynski, mittelst des obervermündschaftlich genehmigten Vertrags vom 28ten Juni d. J. die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen, was hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.
Posen, am 14. Juli 1847.

Königl. Ober-Landesgericht.
Abtheilung für Nachlaß- und Vormundschafts-Sachen.

Bekanntmachung.

Mit obrigkeitlicher Erlaubniß wird am 5ten August d. J. die **Wasser-Heilanstalt zu Dembno** bei Neustadt an der Warthe, Kreis Pleschen, unter der Leitung des Herrn **N. Matecki**, eröffnet.

Die Administration dieser Anstalt ertheilt jegliche Auskunft und nimmt Bestellungen auf Wohnung u. s. w. an.
Dembno, den 19. Juli 1847.

Bei dem für die neue Synagoge des Israelitischen Brüder-Vereins zu bildenden Chor soll ein Bassist angestellt werden. Hierauf reflektirende Subjekte, welche im Besiz einer kräftigen Bassstimme sind, wollen sich sofort bei dem unterzeichneten Comité melden.
Posen, den 23. Juli 1847.

Das Comité des Israelitischen Brüder-Vereins.

Einem Apotheker-Gehülfen weist zu Michaelis d. J. in einer kleinen Mittelstadt Posen's eine gute Stelle nach. Näheres poste restante T. Z. Lissa.

Ein Rittergut, bestehend in 2800 Morgen Fläche, 6 Stunden von der Breslauer und Frankfurter Eisenbahn entfernt, in der Gegend von Gleissen; ein zweites Rittergut, 2 Meilen von Posen, bestehend in 1800 Morgen Fläche, sind unter guten Bedingungen zu einem mäßigen Preis zu verkaufen. Die darauf Reflektirenden werden ersucht, ihre Erklärung unter der Chiffre A. D. bei der Expedition der Posener Zeitung abgeben zu wollen.

Die Handlung von Jagdgewehren und Jagdgeräthschaften

von **N. Klug,**

Breslauerstraße No. 3,

empfiehlt unter jeder **Garantie** Doppelflinten, Büchsen und Büchsfinten, Pistolen, Terzerole von **Lüttich** und **Suhl**, so wie alle Jagd-Waffen in großer Auswahl zu äußerst billigen und reellen Preisen.

Wohnung zu vermieten am alten Markt, Mittelgasse No. 27/28., die Bel-Etage nebst Zubehör. Näheres im Administrations-Bureau Friedrichs-Straße Nr. 30.

Wilhelmstraße Nr. 8. sind mehrere Wohnungen im 1ten und 2ten Stock als auch im Keller zu vermieten, und theils bald, theils auch zu Michaeli zu beziehen.

Serberstraße No. 11. ist eine Wohnung nebst Tischlerwerkstatt entweder gleich oder zu Michaeli zu vermieten.

Markt No. 66.

ist ein Geschäftslokal nebst Wohnung im 1ten Stock zu vermieten. **N. Skamper.**

In dem Hause **Markt- und Bronkerstraßen-Ecke No. 91.** ist von Michaelis c. ab der **Laden**, in welchem gegenwärtig die Herren **Gebrüder Krajin** ein Kolonial-Geschäft betreiben, zu vermieten.

In meinem Hause **Bronkerstraße No. 3.** sind drei große Wohnungen, eine im ersten, eine im zweiten, und eine im dritten Stock vorn heraus, von Michaelis ab zu vermieten, so wie auch eine einzelne Stube mit oder ohne Möbel sofort zu beziehen. **E. C. Schniege.**

Cardinal von Pomeranzen und frischen Ananas, so wie der beliebte Affentha-ler Rothwein ist wiederum zu haben in der Weinhandlung von **Fr. Klingenburg,** Breslauerstraße No. 37.

Große und kleine fette Limburger Sahnkäse empfiehlt billigt **E. Busch,** Friedrichsstraße No. 25.

Eine frische Sendung höchst gereinigten **Leberthran,** zum Genuß für Kranke, hat empfangen die **Gasäther- und Del-Niederlage** zu Posen, Schloß-Straße und Markt-Ecke No. 84. **Adolph Asch.**

Die **Chocoladen- und Thee-Niederlage** am Capihaplage No. 7. in der **Malzmühle** empfiehlt ihre neuen Zufuhren von verschiedenen f. Vanille-, Gewürz- und Sanitäts-Chocoladen, Cacahout des Arabes und div. Confituren zur geneigten Abnahme.

Beste **Magdeburger Sahnkäse** und **neue Seringe** offerirt billigt **N. Peiser,** Friedrichsstraße No. 19. Auch habe ich daselbst eine möblirte Stube billig zu vermieten.

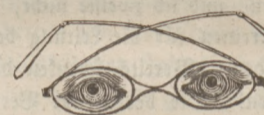
Hiermit bezeuge ich sehr gern, daß Herr **Wilhelm Bernhardt,** Opticus in Posen, mir Augengläser solcher Art geliefert hat, wie ich sie bei renommirten Optiken großer Städte vergeblich gesucht habe.

Schmiegel, den 20. Juli 1847

Dr. Müller,
Königl. Kreis-Physikus.

Im 19ten Jahr- hundert.

Bezugnehmend vorkiehender Empfehlung, auch unlängst in der Posener Zeitung No. 215. schon bekannt, kann also ein resp. Publikum entnehmen, wie oft es schon von umherziehenden Marktschreibern optisch getäuscht worden, und dann es zu spät bereuen, daß es sich von solchen Charlatanen, durch den mit der Lupe ins Auge Sehenden, ihr Geld auf solche Weise abnehmen ließen, während solche Leute mit der Lupe nichts am Auge sehen können, weil sie keine Augenärzte sind, ja sogar auch oft Gelehrte dadurch täuschen, um sich Atteste zu verschaffen. **Wilhelm Bernhardt, Opticus,** Wilhelmsplatz No. 4.



Da ich erst am Mittwoch den 28ten Abends 7 Uhr die schon früher erwähnte Vorstellung

Hydro-Oxygen-Gas-Microscop

im Saale des Bazar veranstalten kann, so wird die Ausstellung meines optischen Waaren-Lagers und der Verkauf aus demselben noch bis zum Donnerstag den 29. Juli stattfinden. — Augengläser Bedürftenden und Kunstfreunden, welche mich noch mit Aufträgen beehren wollen, dieses zur ergebenen Anzeige. **D. Köhn,** Hof-Opticus aus Mecklenb.-Schw., im Hause des Herrn **Jupański,** alten Markt 58.

Ich beabsichtige, am 1ten August ein **Table d'hôte** zu eröffnen. Für gute schmackhafte Speisen bürgere ich und lade zum Abonnement ergebenst ein. **Serlach,** Jesuitenstraße No. 11.

Schilling.

Sonnabend den 24ten Juli:

Konzer t.

Entrée für Herren 2 1/2 Sgr., Damen 1 Sgr. 3 Pf. Anfang 6 Uhr. **R. Lau.**

Getreide-Marktpreise von Posen,

	Preis					
	von		bis		1847	
	Rußl.	Poln.	Rußl.	Poln.	1846	1847
Wetzen d. Schl. zu 16 Mß.	4	15	4	22	3	—
Roggen dito	2	2	3	2	10	—
Gerste	2	10	—	2	10	—
Haser	1	24	5	1	27	9
Buchweizen	2	21	1	3	—	—
Erbsen	4	—	—	4	4	5
Kartoffeln	—	20	—	—	24	5
Heu, der Ctr. zu 110 Pfd.	—	25	—	1	—	—
Stroh, Schock zu 1200 Pf.	6	—	—	7	—	—
Butter das Faß zu 8 Pfd.	1	25	—	2	—	—

Namen der Kirchen.	Sonntag den 25ten Juli 1847 wird die Predigt halten:		In der Woche vom 16ten bis 22ten Juli 1847 sind:				
	Vormittags.	Nachmittags.	geboren:		gestorben:		getraut:
			Knaben.	Mädch.	männl. Gebl.	weibl. Gebl.	
Evangel. Kreuzkirche	Dr. Superint. Fischer	Dr. Cand. Freischmidt	4	3	3	2	—
Evangel. Petri-Kirche	= Confit.-R. Cranz	—	2	1	2	1	—
Garnison-Kirche	= Div.-Pred. Simon	—	1	—	3	—	—
Domkirche	= Pön. Pluszewski	—	—	2	—	2	—
Pfarrkirche	= Mans. Amman	—	3	2	3	2	1
St. Walbert-Kirche	= Mans. Protop	—	3	2	5	—	1
St. Martin-Kirche	= Dekan v. Kamienski	—	4	4	2	3	2
Deutsch-Kath. Succursale	= Pr. Fromholz	= Präs. Grandke	—	—	—	—	—
Dominik. Klosterkirche	= Präs. Stamm	—	—	—	—	—	—
Kl. der barmh. Schwest.	= Cler. Plucinski	—	—	—	—	—	—
Summa..	17	14	18	10	4	—	—